

ANTIGONE 2.0



THEORIETREFFEN 11.09.07

Der mythologische Kontext von Antigone (Teil 2)

Sieben gegen Theben

Sieben gegen Theben ist ein Stück von Aischylos, welches 467 v. Chr. aufgeführt wurde. Aischylos ging als Sieger des Agon hervor.

Das Stück spielt zwischen Ödipus auf Kolonos und Antigone. Der Schluss enthält bereits die Ankündigung Antigones, den toten Bruder zu bestatten. Allerdings geht man davon aus, dass es sich beim Schluss um eine Fälschung handelt und dieser erst nachträglich ergänzt wurde. Siehe auch Zimmermann, Christiane: "Der Antigone-Mythos in der antiken Literatur und Kunst" in Flashar, Helmut und Holzberg, Niklas: "Classica Monacensia. Münchener Studien zur klassischen Philologie". Band 5. Gunter Narr Verlag. (Tübingen, 1993) S. 98ff.

Vorgeschichte: Die Sieben gegen Theben lagern vor der Stadt und wollen sie angreifen. Unter ihnen befindet sich auch Polyneikes. Ausführungen zu Löwen und Ebern, Argeia usw. spare ich mir, da man mir beim Theorietreffen sagte, ich müsse mich kürzer fassen.

1. Eteokles hält eine Rede (psychologische Kriegsführung). Er betont darin, dass sich religiöser Eifer in Notsituationen den Erfordernissen des Staates unterzuordnen habe: "Das Recht auf Gottesdienst, es sei dir unbenommen. Nur sorg, dass du nicht scheu machst unser Volk." Diese Haltung findet sich in Antigone bei Kreon wieder.

Wie in Antigone ist dem männlichen Herrscher ein weiblicher Gegenpart gegenübergestellt, der Chor der thebanischen Frauen.

2. Ein Bote berichtet, welche Angreifer vor welches Tor ziehen und vor allem wie ihr jeweiliges Schildwappen aussieht. Bei den ersten vier Angreifern steigert sich der schreckliche Bericht immer weiter - jeder von ihnen begeht furchtbare Hybris, indem er Götter (Titanen/alte Götter) auf dem Schildwappen verewigt, darunter Uranos und Hephaistos.

Eteokles stellt jedem Angreifer einen ebenbürtigen Verteidiger gegenüber. Das Publikum weiß, dass auch Eteokles an einem der Tore stehen muss, ebenso weiß es, dass Polyneikes unter den Angreifern ist und dass der Fluch des Ödipus, sowie ein Orakelspruch vorausgesagt hat, dass sich die beiden erschlagen werden. Die Spannung, ob es wirklich so kommt steigt ins Unermessliche. Noch spannender wird das ganze durch einen Antiklimax nach dem 4. Angreifer. Als fünftes wird nämlich Parthenopaios, der jüngste, erwähnt und als fünftes sogar ein Seher "mit Verstand", um den es eigentlich schade ist, der noch nicht einmal ein Wappen auf seinem Schild trägt - aber: mitgegangen, mitgehangen, oder wie man auch immer sagt. ;-).

Polyneikes trägt den von Antigone gestützten, heimkehrenden Ödipus im Wappen. Eteokles stellt sich im vollen Bewusstsein zu sterben gegen ihn auf (vgl. auch Zimmer-

mann, S. 118): "Jetzt in Erfüllung geht des Vaters Fluch.", "So ists. Man rennt nicht fort vom gottverhängten Leid."

Durch verschiedene Zeitformen bei den verschiedenen Angreifern wird dargestellt, dass einiges determiniert (z. B. durch Träume, Orakel, Flüche, Götter anstatt freier Wille), anderes frei entscheidbar ist. Dies ist der Beginn einer Entwicklung, der in der Antigone mündet - Sophokles hat einen noch stärkeren Hang zum Determinismus.

Megareus, Kreons Sohn, trägt Zeus im Schildwappen und tritt gegen Hippomedon an. Er opfert sich bewusst, da ein Orakel ihm vorhersagte, dass durch ein Opfer aus seinem Stamm die Stadt gerettet werde. Fraglich ist, ob Zeus auf dem Wappen ebenso Hybris darstellt, wie die vermessenen Abbildungen der Angreifer.

3. Die Schlacht ist aus. Die Sieben gegen Theben haben verloren, allerdings sind Polyneikes und Megareus gestorben. Antigone und Ismene beginnen zu wehklagen (übrigens ein sehr schöner Schluss). In der Szene ist teilweise eine tragische Ironie zu erkennen. Außerdem erinnert sie an das 6. Epeisodion bei Antigone (dem Bericht des Boten gegenüber Eurydice).

Interessant ist Eteokles Abrechnung mit den Göttern:

"Die Götter scheinbar, haben längst uns aufgegeben. Dass wir zugrunde gehen, das ist was sie wollen."